

Eine Madame G—r soll folgende Todesanzeige in das Merseburger Wochenblatt haben einrücken lassen: Mein Gatte ist nicht mehr: Er wollte nicht länger leben. Wenn er aber auch gewollt, das Pöbagra trat ihm in den Magen und in der Nacht vom 10. bis 11. Februar kam der Tod dazu. Ich sehe das Gewerbe fort. Zugleich zeige ich an, daß es unwahr sey, daß ich meinen Altgesellen heirathe. Ich verbinde mich dem Arzte meines Gatten, der dem Verstorbenen so viele Liebe und Treue bewiesen, daß ich getrost zu ihm Vertrauen fassen kann. Weileidsbezeugungen erbittet die trostlose Wittwe Katharina G—r, gelbe Leuchter-Fabrikantens selige Wittwe.

Im Winter 1837 kam der Gerichtshalter S. nach M., einem Dorfe, das regelmäßig in jedem Jahre seine Concurse hatte, gefahren, um daselbst Gerichtstag zu halten, und hatte sich, da es Schlittenbahn war, seines Schlittens und seiner Pferde beim Transport bedient. Da sich sein Schellengeläute wegen des hellen Klanges vor vielen andern in der Nähe und Ferne auszeichnete, so äußerte einer der Bauern, welche in der Schenke, wo der Gerichtshalter abtrat, sich befanden: „er möge wohl wissen, aus welchem Metalle die Schellen beständen?“ Ein Anderer antwortete: „Es ist Silber,“ ein Dritter: „es ist Glockenmasse,“ ein Viertes aber, ein Späßvogel, rief: „ich will es Euch sagen, es ist Concursemasse.“

Auf der Anhalt'schen Eisenbahn reisten ein Herr und eine Dame allein in einem Wagen zweiter Klasse. Der Erstere versuchte ein Gespräch mit der Dame anzuknüpfen; diese gab jedoch erst kurze, dann gar keine Antwort. Darauf zündet der Herr sich eine Cigarre an, die Dame jedoch, wohl wissend, daß das Rauchen auf dem zweiten Platze nur mit Bewilligung der übrigen Reisegesellschaft gestattet ist, will ihren Nachbar darauf hinweisen, und bemerkt in schnippischem Tone: „Mein Herr, Sie scheinen den Unterschied der Plätze auf Eisenbahnen nicht zu kennen.“ „O ja,“ erwidert er, „der Unterschied ist der: in der dritten Klasse ist der Conducteur gegen die Passagiere grob, in der ersten Klasse sind die Passagiere grob gegen den Conducteur und in der zweiten sind die Passagiere gegen einander grob.“

Schorndorf.

Dem ledigen Ferdinand Binder von Schorndorf wurden zwei Geschosse nämlich:

1 Pistol mit Percussionschloß, das mit Bindfäden umwunden ist, und eine Terzerole mit Steinschloß, beide scharf geladen abgenommen, welche er am Sonntag den 19. dies auf dem Felde gefunden zu haben vorgibt.

Diejenigen, welche an diese Schießgewehre etwa Ansprüche haben, oder über sie Auskunft zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 29 Juli 1846.

R. Oberamt, für den beurlaubten D.A.Mann:
Act. Lepyold.

Gedruckt und verlegt von C. F. Meyer, verantwortlichem Redacteur.

Charade.

1.
Gleich benannt in vielerlei Gestalten
Siehst das Erste Du, bald spitz, bald rund,
Bald oval, hier farbenlos, dort bunt,
Eckig, breit, glatt, unbedeckt mit Falten!
Es ernährt
Und verzehrt,
Speit Asche, Wind und Flammen,
Eint das Herrlichste zusammen
In sich mit dem niedern Hang,
Mit der Bosheit arger Tücke
Ablern ist, wie schwacher Mücke
Starr und eisenfest und — bang.

2.
Ein Kameleon ist die strenge Zweite.
Bald im Geiste rast sie, bald im Blut,
Winterfrost gibt sie und Tropenblut,
Leben da und dort den Tod als Neute.
Sie vergällt
Und erhält,
Schaffet Qual und Lust und Leiden,
Doch vereinen sich die Weiden
Nun zum Ganzen, wehe Dir!
Wenn in bösen, bittern Stunden
Du es klagend schon empfunden,
Sichst auch wahrlich Recht Du mir.

Winnenden.

Frucht Preise vom 23 Juli 1846.

Frucht = Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schffel Kernen	23	12	22	24	—	—
„ Dinkel alt	9	12	8	37	7	40
„ Dinkel n.	9	6	8	23	7	6
„ Haber	7	15	6	54	6	15
„ Roggen	16	—	15	28	14	56
„ Gersten	—	—	—	—	—	—
„ Gerste n.	12	48	11	44	10	40
1 Sumri Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	2	—	1	40	1	36
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	28	1	24	1	20
„ Welschkorn	2	20	2	12	—	—
„ Akerbohnen	2	—	1	54	1	48

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 32.

Donnerstag den 6 August

1846.

Auf dieses in den Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden wollen, gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Oberamt wurde ein Sack mit Zwiebeln übergeben, welcher allem Anschein nach gestohlen und von dem vorzugen Dieb im Stiche gelassen worden ist. Da sowohl der Beschlener, als der Dieb unbekannt ist, so wird diejenige Person, welche hiemit vertheilt und insbesondere der Beschlener aufzufordern, sich an das Oberamt zu wenden.

Den 4 August 1846.

Königl. Oberamt,
für den beurl. D.A.Mann:
Act. Lepyold.

Schorndorf. Farren-Verkauf.

Bei der Spitalpflege wird ein aufserordentlich schwerer und feiner Farren von 6 Jahren im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber haben sich

Donnerstag den 13 August l. J.

Bernntags 10 Uhr

bei der Spitalpflege dabier einzufinden. Die Herrn Dis-Versteher werden um gefällige Bekannmachung höflichst gebeten.

Belzheim.

Auleben-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, gegen 4 % und einvierteljährige Aufkündigung 10,000 fl. zu Ausführung von Straßenbauten anzunehmen, wovon 2000 fl. sogleich, der Rest aber in Raten, im Laufe dieses Jahres,

eingezahlt werden sollte. Gefälligen Anträgen sieht entgegen,
Den 27 Juli 1846.

Oberamts-Pfeger,
Wizemann.

Plüderhausen. Kirchthurmbau-Reparationsaccord.

Der hiesige Kirchthurm bedarf einer Reparation und wird über deren Ausführung ein Abstreichs-Accord vorgenommen werden, die dabei vorkommenden Bau-Arbeiten betragen nach dem gemachten Ueberschlag an

Maurer-Arbeit . . . 31 fl. 51 fr.
Zimmer-Arbeit . . . 107 fl. 34 fr.
Schreiner-Arbeit . . . 10 fl. 43 fr.
Flaschner-Arbeit für Bedeckung der Kuppel Bedeckung mit Zinf . . . 483 fl. 16 fr.
Schlosser-Arbeit für Anfertigung eines Altarleiters auf die Kirche und den Thurm . . . 200 fl. — fr.
Insgesamt . . . 25 fl. — fr.

—:— 858 fl. 24 fr.

Die Abstreichs-Verhandlung geht am Donnerstag den 13 dies Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vor sich, wozu Lustbezeugende eingeladen werden und hiebei bemerkt wird, daß die auswärtigen Altar-Liebhaber sich mit Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit auszuweisen haben.

Den 4 August 1846.

Stiftungs-rath,
aus Auftrag:
Schultheiß Nagel.

Waltmannsweiler. Gerichts-Bezirks Schorndorf. Sämmtliche Liegenschaft des in Gant gerathenen Friedrich Unrath gewesenen Sntungspflegers dabier wird am Dienstag den 11 August l. J. von Morgens 8 Uhr an auf dem hiesigen Rathhause öffentlich veräußert.

Die Realitäten sind:
1 zweistöckiges Wohnhaus, sammt Scheuer, mit 4 Brunnen im Hof;
1 einstockiges Wohnhaus;
ca 1/2 Morgen Gärten,
3/4 — Acker,
6/8 — Wiesen,
8/8 — Waldung.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.
Den 15 Juli 1846.

Schultheißnamt Schlez.

Weiler.

Wirthschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge soll dem Lammwirth Siegle dabier keine im Intelligenzblatt No. 23, 24 und 25 näher beschriebene Wirthschaft zu — da kein annehmbarer Preis erköst wurde, wiederholt verkauft werden. Die Aufstreichs-Verhandlung ist auf

Montag den 24 August 1846.

Mittags 2 Uhr

festgesetzt, und wird noch bemerkt, daß Kaufslustige sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sollen.
Den 17 Juli 1846.

Gemeinderath,
Schultheißnamt Müller.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Zurverein.

Um Aeußerungen, wie sie sich schon hier und da haben vernommen lassen, künftig zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß Jeder, der einen unbescholtenen Ruf hat, gerne in unsern Zurverein aufgenommen wird und wiederholen wir unsere bereits früher ergangene Einladung auch auf diesem Wege.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat in seinem Garten $\frac{1}{2}$ Morgen sehr schönes Gras zu verpachten.

A. Gerspacher.

Schorndorf.

Heute oder Morgen erhalte ich neue Heringe und verkaufe dieselben a 6 kr. pr. Stück. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich 1844r und 1845r Wein Inmivweise billigt abgibt, und bitte um geneigten Zuspruch.

E. F. Schaal.

Schorndorf.

Wilhelm Hartmann, Metzgermeister.

Wer hat seine obere Logis sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Schorndorf.

Geld-Gesuch.

Folgende Posten werden aufzunehmen gesucht:

200 fl. gegen 450 fl. Güterversicherung

140 fl. gegen 260 fl. dergleichen,

300 fl. gegen 555 fl. meistens Güterversicherung und Stellung eines tüchtigen Bürgen,

260 fl. gegen 490 fl. dergleichen,

50 fl. gegen 107 fl. Versicherung.

Näheres durch

Commissionär Balz.

Schorndorf.

Es ist Erdbirnhefe zu haben das Pfund zu 22 kr. bei

Christian Pflöiderer,
wohnsaft bei Frau Kaltschmid.

Unterurbach.

Nächsten Sonntag als an hiesiger Kirchweih werde ich den alten Hirsch mit einer Rose schmücken, was ich meinen Freunden auf diesem Wege bekannt mache.

Den 4 August 1846.

Hofwirth Schwarz.

Hundsholz.

Bei dem Unterzeichneten sind 175 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Przt. Verzinsung sogleich zu erheben.

Hofmann.

Nemmelshausen,

Oberamt Cannstadt.

Plüge zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind 3 neue Brabanter und 2 noch in gutem Zustand befindliche Wendplüge zu kaufen. Die Kaufsliebhaber können täglich davon Einsicht nehmen und sich billiger Preise gewärtigen.

Jacob Hoffmann,
Schmidmeister.

Heilbronn.

Regelmäßige Schiffslinie

zwischen

Antwerpen und New-York
mit bestimmter Abfahrt am 10. jeden Monats.

Am 10 August der amerikanische Dredmaster „Newton“ Capt. Sears.

Anmeldungen unter Garantie der festgesetzten Abfahrtszeit, zu nun ermäßigten Preisen nimmt an und ertheilt jede weitere Auskunft

F. M. Stieler.

Miscellen.

Die Sünderin.

Die nachstehende Erzählung ist kein erdacht Roman, sondern reine einfache Geschichte, aber die Wahrheit befißt hier so viel romantische Poesie, daß sie wohl der schönen Lügen des Romans und der fremdartigen Ausschmückungen entbehren kann. Die Heldin, Marie Jössel oder von Jössel, war lange berühmt wie es die großen Sünderinnen sind, wenn ihnen Geist und Schönheit noch einen besondern Reiz geben. Ich führe in diesem düstern Drama keine einzige Person auf, deren Weiblich- und Tugendlichkeit nicht nachgewiesen werden könnte.

1.

Im Jahre 1663 lebte in Paris ein alter Canonicus im Frieden mit dieser Welt und in der Hoffnung auf das Himmelreich. Der Canonicus Leblanc war ein würdiger Mann mit weißem Haar und trotz seinen achtundsechzig Jah-

ren noch frisch, wie es alle alten Diener sind, die im Glanzen gelebt haben, fern von weltlichen Leidenschaften. Nur selten berührten ihn flüchtige Sorgen. Ob er gleich gern aß, so denke man sich ihn doch nicht voll und rund, mit feinstem Vollmondsgesichte; er war vielmehr ein schöner Greis, etwas hager, ziemlich groß, und er erfüllte seinen Beruf mit vollem Glauben und Ernst. Jedermann liebte ihn. Er besaß kein großes Vermögen; das Wenige, was er sein nannte, gehörte seiner Familie, den Armen und seiner Haushälterin. Nur etwas hypochondrisch war er; die Heiterkeit und die Traurigkeit fanden sich ruck- und stoßweise abwechselnd ein, je nach dem Regen oder dem schönen Wetter. Seine verdrißlichen Tage verbrachte er am Kamine, in endlose Träumereien versunken; es war ihm dann keine Rede abzulocken, er antwortete nur einsylbig, selbst wenn die Haushälterin von dem Abendessen sprach. Bisweilen vergingen so acht Tage düster und still, bis man ihn eines Morgens plötzlich wieder guter Laune fand und er sein Fenster und sein Herz dem ersten Sonnenstrahle öffnete.

Er stammte aus einer armen Familie in der Nähe von Lyon. Seine Schwester hatte sich mit einem Arzte in Lyon, Thome, verheirathet, der zwar ein ehrlicher Mann, aber ein

schlechter Arzt war, so daß, als er starb, seine Frau mit den Kindern in Noth gerieth. Den zweiten Sohn, Karl Heinrich Thome, empfahl er dem Canonicus. Dieser schickte, ohne der Haushälterin etwas zu sagen, seinem Neffen dreitausend Francs, damit er in Montpellier die Arzneikunst studire. Als er die Studien beendigt hatte, machte er sich auf den Rath seiner Mutter auf den Weg nach Paris zu dem Oheim.

Er war ein großer junger Mann von vierundzwanzig Jahren, mit einem etwas bleichen, aber lebensvollen Gesichte, das braune Locken umrahmten. An einem Decemberabende kam er in der Wohnung des alten Oheims an, der ihn zärtlich aufnahm. Auch die Haushälterin gewann ihn lieb, und sie erzählte ihm bald von der Traurigkeit, in die der Canonicus bisweilen verfallt. An einem solchen Tage bemerkte sich Heinrich sehr, den Oheim zum Sprechen zu bringen, aber vergeblich; erst als der junge Arzt sich zum Fortgehen ansetzte, brach der Greis in die Worte aus: „ach, mein Gott, gib mir die Kraft, sie zu retten. armes Weib! In einem unwürdigen Gefängnisse! Ach Herr, du hastest mehr Erbarmen mit Magdalenen. Und Magdalene hatte vielleicht weniger Thränen und weniger Schanden.“

Heinrich, der erschrocken das Geheimniß der Träume seines Oheims erfuhr, schlich leise hinaus. Aber plötzlich war die alte Haushälterin herein und hielt ihn auf.

„Werden wir zeitig zu Abend essen, Herr Canonicus?“ fragte sie.

Der Abbe Leblanc antwortete nicht.

„Hören Sie?“ fragte Angelica mit kraschender Stimme. „Zagen Sie mir, ob Sie heute in das Gefängniß gehen.“

— „Nein, nein, ich gehe nicht,“ antwortete der Canonicus, als rede er mit sich selbst. „Ich werde nicht mehr dahin gehen.“

„Während er das sagte, nahm er seinen Regenschirm und ging fort.“

„Da sehen Sie den wärtschen Menschen; er geht trotz dem Regen. Hat man jemals einen Canonicus gleich ihm gesehen? Ich frage Sie, konnte er nicht warten bis morgen? Sich so stören zu lassen wegen solcher liebedürftiger oder verbrecherischer Weiber!“

Heinrich war nachdenkend geworden. Er folgte im Gedanken seinem Oheim, sah ihn nach St. Pelagie gehen, in eine der Zellen eintreten und gegen eine schöne reuige Sünderin trösten, die, wie Magdalene, nur noch ihr Haar und ihre Thränen hatte.

„Ich werde nach St. Pelagie gehen,“ sagte er plötzlich, als wenn ihn eine Ahnung fortjogte.

2.

Bis dahin hatte Heinrich nicht geliebt. Zwar lebte er

in Montpellier während seiner Studien keineswegs wie ein Einsiedler, aber die Leidenschaft hatte sein Herz noch nicht ergriffen. Die Liebe hat, das muß man gesehen, in der ersten Jugend nicht Kraft genug; sie ist da nur eine Blume, ein Irrlicht. Lavaterfoucault sagt ganz mit Recht: vor der Liebe geht das Liebeln voraus.

Nach der Rückkehr des Canonicus fragte ihn Heinrich, ob die verirrten Schafe wieder auf den rechten Weg gekommen wären.

„Die armen Gefangenen,“ sagte der Abbe Leblanc ziemlich lebhaft, „sind Alle von der Stimme des Evangeliums sehr ergriffen und sie fühlen aufrichtig Reue. Eine nur widerspricht mehr und spricht gleichgiltig von ihrem Seelenheile. Gottes Gnade wird indeß endlich auch ihr Herz erfüllen.“

Nach einer Pause fuhr der Canonicus fort, als spreche er mit sich selbst, während er seinen Regenschirm abschüttelte:

„Ach, wenn ich diesen gefallenen Engel retten könnte.“

— „Lieber Oheim,“ fragte Heinrich einigermassen verlegen, „gibt es keine Kranken in St. Pelagie?“

„Immer; das Gefängniß ist fast ein Grab: man lernt da sterben.“

— „Da Sie dort ein so trefflicher Arzt der Seelen sind, warum sollte ich nicht etwas der Arzt der Leiber seyn; Sie stehen auf freundschaftlichem Fuße mit dem Herrn von Levois, mit dem Herrn Erzbischof und andern Hochgestellten; konnten Sie mich nicht zum Assistentenarzte des Gefängnisses machen lassen und mir etwa 600 Livr. Gehalt verschaffen? Es wäre dies, bevor ich reichere Kranke finde, ein Studium für mich. Denken Sie daran.“

„Sechshundert Livres,“ murmelte der Canonicus. „Er hat Recht. Ubrigens wäre es auch eine Erleichterung für mich. Sechshundert Livres! Ja, ich will darüber nachdenken.“

Wald verläuft er wieder in seine Träumereien.

Den zweinächsten Tag erinnerte Heinrich den Oheim an das Versprechen und erfuhr, daß der Canonicus die Sache dem Kanzler bereits vertragen und daß dieser Heinrich zum Assistentenarzte bei dem Gefängnisse von St. Pelagie ernannt habe.

Nachdem Heinrich in Begleitung seines Oheims seine Besuche bei dem Oberarzte und der Superiorin gemacht, wünschte er bei den kranken küßenden Sünderinnen eingeführt zu werden, fand aber an diesem Tage nur unwürdige, durch das Verbrechen und schlechte Leidenschaften gebrandmarkte Geschöpfe, die weder Schönheit noch Energie besaßen.

„Mein Oheim hat sich sicherlich verblenden lassen,“ dachte er. „Ich habe doch fast alle Gefangenen gesehen und keine einzige unter ihnen kann mit der reuigen Magdalene verglichen werden.“ Einige Tage nachher aber, als er mit dem Kerkermeister über einen Corridor ging, ersuchte ihn eine Klosternonne, die Schwester Marthe, eine arme Gefangene

zu besuchen, welche der Director des Gefängnisses zur Arbeit der Verurtheilten zwingen wolle.

„Wenn sie jemals dort arbeitet, will ich mich einsperren lassen,“ sagte der Kerkermeister. „So schöne weiße Hände sollte man ruhen lassen.“

Aus der Miene, mit welcher er dies sagte, konnte man errathen, daß diese schönen weißen Hände einige Geldstücke in die feinigsten gedrückt hatten. Heinrich Thome folgte schweigend der Nonne, die ihn in eine kleine Zelle am Fuße einer Treppe führte. Sie nahm einen Schlüssel vom Gürtel, klopfte drei Mal an, öffnete und ließ den jungen Arzt eintreten.

Die Gefangene neigte langsam das Haupt, indem sie ihren gleichgültigen Blick auf Heinrich Thome warf.

„In einigen Minuten komme ich zurück,“ sagte die Nonne, indem sie die Thüre wieder verschloß.

Der junge Arzt blieb vor der Gefangenen stehen, die auf einem Bett saß. „Gnade, Herr,“ sprach sie mit engelgleicher Miene, „aus Barmherzigkeit erklären Sie mich für krank. Da Sie Arzt sind, wird Ihnen dies nicht unangenehm seyn,“ setzte sie mit einem leichten schelmischen Lächeln hinzu.

Dabei schlug sie die Augen auf, von denen er geblendet wurde.

— „Ich weiß nicht, was ich Ihnen antworten soll, außer daß ich Sie so lange, als Sie es wünschen, für krank erklären werde. Um mein Gewissen zu beschwichtigen, erlauben Sie mir . . .“

Er vollendete nicht, denn die Gefangene gab ihm die Hand, ohne sich bitten zu lassen. Da sie fühlte, daß er sie etwas stärker drückte, als es ein Arzt thun darf, fragte sie schnell, ob sie das Fieber habe.

„Nein,“ antwortete er mit bewegter Stimme. „Aber,“ setzte er hinzu, „Ihret- und meinewegen erkläre ich Sie auf lange Zeit für krank. Sogleich will ich Sie in das Verzeichniß eintragen.“

Sie nahm diese Worte mit einiger Verachtung auf.

„Ich bin Ihnen für Ihren guten Willen Dank schuldig.“

Darauf nahm sie ein Gebetbuch und stellte sich, als lese sie darin. Heinrich ging sehr bewegt in der Zelle auf und ab und suchte das Gespräch von Neuem anzuknüpfen.

„Sie haben,“ sagte er, „einen sehr ergetzenen Freund in meinem Oheim, dem Canonicus; Sie haben sein Herz bewegt. Ein so großes und edel getragenes Unglück, eine so seltene Schönheit, die ein verderbliches Schicksal in einem Gefängniß birgt, so viele Thränen, die in der Stille und Einsamkeit vergossen werden, während viele Herzen sie gern aufnehmen würden . . .“

Die Gefangene schlug das Buch zu und richtete stolz das Haupt empor.

„Mein Herr,“ sprach sie mit einiger Bitterkeit, „ich gestehe nicht Jedermann das Recht zu, mich zu beklagen.“

Da sie sah, daß diese Worte den jungen Arzt tief verletzten, suchte sie dieselben zu mildern.

„Die Freundschaft aber,“ setzte sie mit einem schmerzlichen Seufzer hinzu, „die wir beide für den Herrn Aboe Leblanc fühlen, entschuldigt Sie vielleicht. Beklagen Sie mich, wenn Sie wollen, ich werde es nicht übel nehmen.“

In diesem Augenblicke öffnete die Nonne die Thüre wieder.

„Auf Wiedersehen! Morgen!“ sprach der junge Arzt Thome, sich verneigend. Die Gefangene antwortete nicht, sondern grüßte nur kalt. Heinrich ging traurig hinweg.

[Fortsetzung folgt.]

Auslösung der Charade in No. 29: Treppst. u.

In No. 31: Kopfweh

Winnenden.

Kraut Preise vom 30 Juli 1846.

Kraut-Plantagen.	Ganze		Mündere		Mündere.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	20	16	20	—	—	—
„ Dunkel alt	9	—	8	—	7	12
„ Dunkel u.	8	45	7	—	7	30
„ Haber	7	20	7	—	6	12
„ Roggen	14	24	—	—	—	—
„ Gersten	—	—	—	—	—	—
„ Weizen u.	12	48	12	—	10	30
1 Zentn Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Weizenkörn	1	48	1	30	1	30
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	24	1	20	1	12
„ Weizenkörn	2	15	2	8	2	—
„ Haberweizen	2	6	2	—	1	12

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Preise.

4 Pfund Kernbrod	32 fr.	1 Pfund	Kaltfleisch	6 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweck	6 fr.	„	Schwemfleisch	5 fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	8 fr.	„	etc. untag.	9 fr.
„ Rindfleisch	7 fr.			

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 33.

Donnerstag den 13 August

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Haberverkauf.

Am Freitag den 14 August Vormittags 10 Uhr werden von unterzeichneter Stelle

— 250 Scheffel Haber an öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Kaufstübhaber einladet. Den 5 August 1846.

Hospitalpflege.

Belzheim.

Anlehen-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, gegen 4 % und einvierteljährige Aufkündigung 10,000 fl. zu Ausführung von Straßenbauten aufzunehmen, wovon 2000 fl. sogleich, der Rest aber in Raten, im Laufe dieses Sommers, eingezahlt werden sollte. Gefälligen Anträgen sieht entgegen,

Den 27 Juli 1846.

Oberamts-Pfeger, Bizemann.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Den Freunden und Freundinnen unseres Hauses für die Begleitung zur Ruhestätte unseres Alberts, insbesondere für den wohlthunenden Grabgang unsern innigsten Dank!

Oberamts-Arzt Dr. Faber mit seiner Frau.

Schorndorf.

Die Masse-Verwaltung des verstorbenen Oberforstmeisters v. Kahlben wird am

Samstag den 15 dies das Dehmdgras von 7 Morgen 1 1/2 Brtl. 12 1/2 Rth. im Dürrenbach, Winterbacher Markung, und 3 Morg. 3 Brtl. 1 Rth. im sog. Hölderles See,

Montag den 17 dies von 2 Morg. 8 1/2 Rth. im Kreeben bei der sog. Mllache und 3 Brtl. in der Grafenhalde in Abtheilungen von je 1/2 Morgen im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich am Samstag um 2 Uhr Nachmittags im Dürrenbach und 4 Uhr Abends im Hölderles See, am Montag um 2 Uhr Nachmittags im Kreeben und um 3 Uhr Nachmittags in der Grafenhalde

einfinden. Den 11 August 1846.

Schorndorf.

Ein zum steten Zug noch taugliches Pferd hat zu verkaufen

Postverwalter Bechstein.

Schorndorf.

Ein vor 3 Jahren neu gebautes Chaischen zum ein- und zweispännig Fahren, hat zu verkaufen Postverwalter Bechstein.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat von 2 1/2 Viertel und von ungefähr 6 Viertel

Wiesen ganz schönes Dehmdgras zu verkaufen.

J. Gabler, senior.

Schorndorf.

Sehr guter alter und neuer Wein wird um billigen Preis dem Imit nach abgegeben bei

G. F. Schmid, Conditor.

Schorndorf.

Aechter französischer Senf ist billigst zu haben bei

G. F. Schmid, Conditor.

Schorndorf.

Sehr guter Weizen-Branntwein, wie auch andere Sorten Branntwein, sind billig zu haben bei

G. F. Schmid, Conditor.

Schorndorf.

Bei Gottlieb Daimler, Beck ist Wein zu haben; Nimer- oder Imitweine um billigen Preis.

Auch hat derselbe alten guten Kirschengeist feil.

Schorndorf.

Aechter reifer Limburger Käse von ganz ausgezeichnet guter Qualität ist zu haben bei

Carl Weil.

Schorndorf.

Das Dehmdgras sammt Nachwuchs vom Schiefgraben wird von der hiesigen Schützen-Gesellschaft am nächsten Montag den 17 dies